©Naturforschende Gesellschaft Luzern; Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Die Töpferwespe (Eumenes unguiculatus VILLERS), ein sonderbarer Zaungast des Kollegiums in Stans NW (Hymenoptera, Vespidae)*

von M. GRABER

Gegen Ende des Schuljahres 1985/86 und in den ersten Ferienwochen machte sich beim zweiten Eingang unserer Schule ein eigenartiges Insekt zu schaffen. Bei seinem Anblick war es einem nicht ganz geheuer. Sein langer schwarzer Hinterleib zeigte giftig gelbe Querstreifen und war durch einen langen, schmalen Stiel mit der Brust verbunden, wies also die typische Wespentaille auf, nur viel länger und schmäler. Eine Hornisse konnte es nicht sein, dazu war das Insekt zu schlank, und für eine gewöhnliche Wespe war es zu gross. Auf seinen auffallend schmalen und langen Flügeln kam es, leise surrend, herbeigeflogen und liess sich auf dem äussersten rechten Pilaster, der das Vordach des Einganges trägt, nieder, auf der von der Sonne beschienenen Seite.

Merkwürdig, dass sich der komische Fremdling gerade diese Stelle ausgesucht hatte: eine der belebtesten Ecken unseres Kollegiums! Vor und nach der Schule und in der Vormittagspause treiben sich da ja ganze Klüngel junger Leute herum, schwatzend und gestikulierend. Aber das Insekt liess sich dadurch von seinem Geschäft nicht abhalten. Es gab ja auch ruhigere Zeiten. Andererseits nahmen auch unsere Schüler von diesem seltsamen Besucher offenbar wenig Notiz. Nur unserem stets aufmerksamen Hausabwart ist die Sache aufgefallen. Eines Morgens stellte er nämlich auf einem Gesims des Pilasters ein weisses Klümpchen fest, das sich vom roten Untergrund deutlich abhob. Hatte da ein Schüler den Rest seines Kaugummis hingeklebt? Dieser erste Verdacht erwies sich als falsch. Die kleine weisse Masse war nicht harzig-klebrig, sondern fühlte sich wie ein Stück Verputz an, recht rauh und hart. Sehr bald löste sich das Rätsel: all das hatte mit diesem komischen Insekt zu tun.

Auf den Plan gerufen, fing ich an, am "Tatort" meine Beobachtungen und Aufnahmen zu machen. Was ging denn hier vor sich? Ganz regelmässig kam das Insekt herbeigeflogen und machte sich gleich an sein Werk. Auf dem Klümpchen entstand ein ringförmiges Mäuerchen. Als die Zelle die Grösse einer Haselnuss erreicht hatte, wurde sie oben bis auf ein kreisrundes Loch abgedeckt. Am nächsten Morgen fand ich auch diesen Zugang verschlossen. Und schon baute unser kleiner Maurergeselle weiter. Fortwährend flog er neues Material ein. Man konnte deutlich beobachten, wie er ein weisses rundes Klümpchen mit den Vorderbeinen festhielt: dieses Material trug er dann sorgfältig und eifrig auf der Krone einer neuen Wandung auf. Die frisch aufgetragene Masse hob sich zunächst noch vom alten Material ab: sie erschien grau, weil sie offenbar noch feucht war. Aber schon am folgenden Tag war alles ausgeglichen. So entstand Kammer um Kammer über- und nebeneinander.

Eines war mir sehr bald klar: es handelte sich um einen Hautflügler. Die Insekten dieser Ordnung zeichnen sich durch zwei Paar häutige, durchsichtige Flügel aus. Man kennt heute an die 100 000 Arten von Hautflüglern, doch erfasst diese Zahl wohl nur einen Teil der vorkommenden Vertreter. Die Hautflügler zählen aufgrund ihres Körperbaues und ihrer Lebensweise zu den höchstentwickelten Insekten. Hierher gehören unter anderen die Blattwespen, die Holzwespen, die Schlupfwespen, die Gallwespen. Unser unbekannter Gast war innerhalb der Gruppe der Hautflügler den Apocrita zuzuordnen: die charakteristische Einschnürung zwischen Brust und Hinterleib sprach eindeutig dafür. Zu ihnen zählen die Aculeata: die Weibchen sind mit einem Wehrstachel ausgerüstet (die sogenannten Stechimmen, wohlbekannt als Bienen und Wespen).

* Eine wenig veränderte und ergänzte Fassung der Publikation "Ein sonderbarer Zaungast des Kollegiums" in der Zeitschrift "Stanser Student", Jg.43(1986), Heft 3-4, S.87-91.

©Natur-Museum Luzern und Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Im übrigen aber tappte ich, was das Insekt betraf, welches sich bei uns offensichtlich einmieten wollte, völlig im unklaren. Es blieb nicht anderes übrig, als sich in den Fachbüchern etwas genauer umzusehen.

GRZIMEKs Tierleben brachte mich zuerst auf eine heisse Spur. Die farbige Zeichnung einer Grabwespe schien doch - prima vista - genau auf unseren Gast zugeschnitten. Vor allem war da der sehr lange Hinterleibsstiel vorhanden. Es handelt sich dabei nach GRZIMEK um den Mauerspinntöter, Sceliphron destillatorium. Hier sein Steckbrief nach KOSMOS Insektenführer: "15-30 mm lang, lebt im Juli und August, baut ein Nest aus Mörtel, dessen Innere mit gelähmten Spinnen gefüllt werden. In jedem Kämmerchen entwickelt sich eine Larve. Vorkommen: vor allem Südeuropa". Aber bei näherem Zusehen wollte doch manches nicht stimmen. Unser Tierchen wies zum Beispiel einen deutlich gelbschwarz gestreiften Hinterleib auf, während der Mauerspinntöter einen ganz schwarzen Hinterleib trägt.

"ro-ro-ro Tierleben" half mir weiter. In einem recht zerzausten Bändchen - offenbar von Schülern viel konsultiert, oder macht es der billige Einband aus? - findet sich ein Farbfoto, das nun schon viel mehr zu unserem Insekt passt. Das Kerbtier wird als Faltenwespe, Eumenes pedunculatus, vorgestellt. Hier einige Angaben aus dem erwähnten Taschenbuch: "Familie Eumenidae. Die Eumeniden leben räuberisch. Sie tragen für ihre Brut Schmetterlingsraupen und Käferlarven ein, die sie mit einem Stich lähmen. Oft massieren sie die Beute noch kräftig mit den Oberkiefern, vielleicht, um das Gift besser im Körper zu verteilen, doch lassen sie dabei ausreichend Vorsicht walten, um die Körperdecke der Beute nicht zu beschädigen. Ehe sie die Beute im Fluge eintragen, legen sie noch ein Ei ins Nest. Die Pillenwespen (Eumenes) sind gut an dem lang gestreckten ersten Segment des Hinterleibs zu erkennen. Den auch bei anderen solitären (einzellebenden) Faltenwespen bekannten Maurertrieb zeigen die Pillenwespen in besonders ausgeprägter Form".

"In Mitteleuropa ist die Gattung Eumenes mit mehreren Arten, die sich auch in ihren Bauten unterscheiden lassen, verbreitet. Eumenes pedunculatus gewinnt das Baumaterial, in dem sie den Erdboden mit ausgewürgtem Wasser durchfeuchtet und zu einem Kügelchen zusammenkratzt, das sie mit Oberkiefern und Vorderbeinen einträgt. Ist der Bau fertig, so wird das Ei von der Mutter an einem Fädchen aufgehängt. Dann werden mehrere Spannerraupen eingetragen, und das Nest wird mit einem Lehmklümpchen verschlossen".

Auch im Buch von KARL VON FRISCH, "Tiere als Baumeister", finden sich drei Fotos von der Eumenes. Aber bei den wiedergegebenen Nestkammern handelt es sich um urnenförmige, einzelne Krüge, die an Pflanzen aufgehängt sind. STRESEMANN schreibt in seiner "Exkursionsfauna" zur Gattung Eumenes: "Eine Reihe äusserst schwer zu unterscheidender Arten, die bisher als Eumenes coarctatus L. zusammengefasst waren".

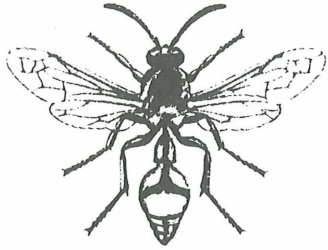
Wie immer, alle Indizien wiesen bei unserem Tier auf die Gattung Eumenes hin, aber auch noch die Art zu bestimmen, lag freilich nicht drin. Erst viel später stiess ich auf die Bildermappe der Kodak, Lausanne, "Die Töpferwespe" (Eumenes unguiculatus) und konnte feststellen, dass es sich auch beim Stanser Tier höchstwahrscheinlich um diese Art handelt. Die ausführliche Dokumentation mit prächtigen Fotos und interessanten Erleuterungen stammt von JAKOB FORSTER, Winterthur. (*)

---

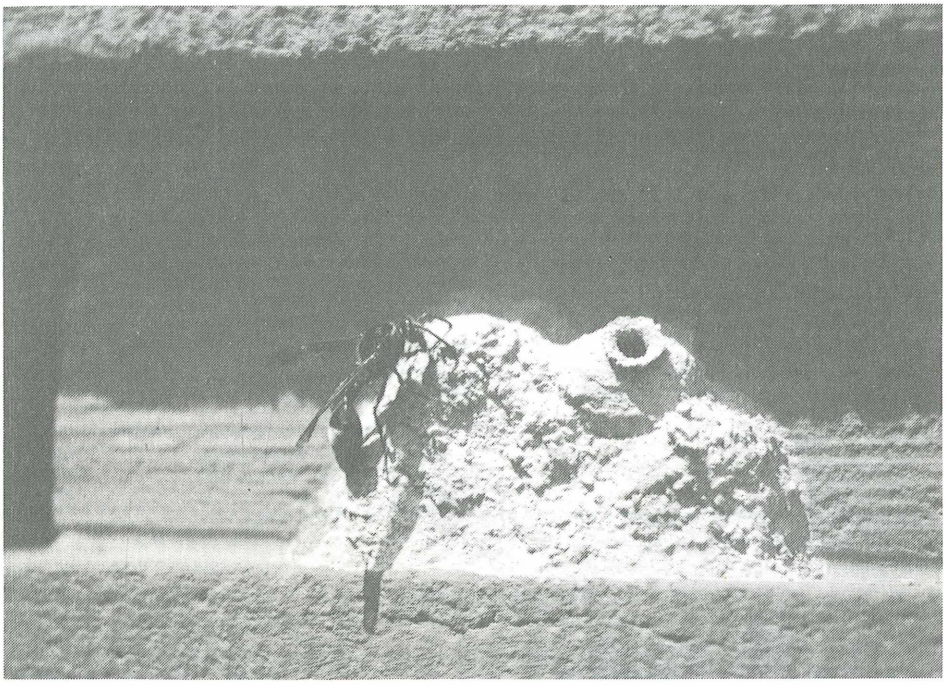
* Bemerkungen der Redaktion:

Herr JAKOB FORSTER, Winterthur, Autor der Kodak-Bildermappe "Die Töpferwespe", hat der Redaktion brieflich mitgeteilt, dass es sich beim abgebildeten Tier tatsächlich um Eumenes unguiculatus handelt. Nach seinen Erfahrungen scheint diese Art in der Schweiz sehr selten zu sein, wird aber trotzdem immer wieder gefunden und zwar vor allem in der Süd- und Südwestschweiz. Im Gebiet nördlich der Alpen sind nur wenige Funde bekannt (z.B. Stadt Zürich und Stammheim ZH). Im Wallis (Raum Zermatt und Leukstadt) wurde eine andere, nah verwandte aber etwas kleinere Art, nämlich E.arbustorum, nachgewiesen, die nicht nur mit Sand, sondern auch noch mit kleinen Steinchen Brutzellen baut.
Als Besonderheit soll hier erwähnt werden, dass E.unguiculatus in der Magadino-Ebene TI einmal sogar mit einer Lichtfalle (80 W HQL) erbeutet wurde (BRUNETTI & RESER), obwohl die Art normalerweise tagaktiv ist.

©Natur-Museum Luzern und Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at



Die Töpferwespe, Eumenes unguiculatus VILL. in natürlicher Grösse.
(nach M.CHINERY: Insekten Mitteleuropas)



Die Töpferwespe des Stanser Kollegiums an der Maurerarbeit.

©Natur-Museum Luzern und Entomologische Gesellschaft Luzern; download www.biologiezentrum.at

Hier noch einige Hinweise auf den Gattungsnamen des Insektes. Als Eumeniden (die Wohlgesinnten) sprachen die Griechen euphemistisch die Erinnyen, die Rachegottheiten (lat. furiae) an, welche Freveltaten, vor allem Mord rächten und den Schuldigen mit Wahnsinn straften. Nach der griechischen Sage ist Orestes als Muttermörder diesem Fluch verfallen, ein Motiv, das Aischylos dramaturgisch abwandelt. J.CHR.FABRICIUS, dänischer Zoologe und bedeutender Insektensystematiker, 1745-1808, auf den der Gattungsname Eumenes zurückgeht, müsste heute wohl von Dracula sprechen, um die Aura des Horrors um unser "Gespenst" zu erhalten.

Die deutschen Trivialnamen sind prosaischer. Unser Insekt gehört zur Familie der Faltenwespen: seine Vorderflügel sind in Ruhe der Länge nach einmal gefaltet. Die Gattung Eumenes trägt auch den Namen Glockenwespen: der lange Hinterleibsstiel geht nämlich in einer glockenartigen Anschwellung in den eigentlichen Hinterleib über (siehe Abbildung). Auch unter dem Namen Pillenwespen sind die Eumenes bekannt, eben weil sie ihr Baumaterial in kleinen Kügelchen einbringen.

Mehr noch als die genaue systematische Einordnung unseres Insektes gibt uns seine Lebensweise Rätsel auf. Wie wird sich das fertige Insekt, das seine Entwicklung in eine Kammer fest eingemauert durchläuft, den Weg nach aussen freilegen? Ist durch die dicke Wandung ein Austausch der Atemgase möglich? Und woher hat das Tierchen seine beeindruckende Fertigkeit und Entschlossenheit, die Kammern für seine Brut zu bauen und für deren Ernährung Vorsorge zu tragen? Natürlich bezeichnet man das alles mit Instinkt, man spricht von Schlüsselreizen und vom AAM, dem "angeborenen auslösenden Mechanismus", und die moderne Biologie weiss darüber noch viel Neues zu sagen. Aber sind damit alle Rätsel gelöst?

Es wäre eigentlich ganz interessant, so ein Brutkämmerchen unserer Eumenes zu öffnen, um genauer zu sehen, was sich da abspielt. Doch es läuft wohl dem modernen Verständnis von Biologie nicht ganz zuwider, die vielfachen Formen und Weisen des Lebens, wofür uns unsere Wespe ein sprechendes Beispiel gibt, staunend zu beobachten und im übrigen die Natur machen zu lassen. Zudem geniesst unser Zuzügler, beziehungsweise seine Brut, volles Gastrecht: sie soll sich unbehelligt entwickeln können und sich bei uns wohl fühlen!

Adresse des Verfassers: Marin GRABER

Kollegium

CH-6370 STANS

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Berichte Luzern

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Graber Marin

Artikel/Article: Die Töpferwespe (Eumenes unguiculatus Villers), ein sonderbarer Zaungast des Kollegiums in Stans NW (Hymenoptera, Vespidae). 25-28